



Seine Quelle der Inspiration ist die Familie: Ulrich Peters pendelt zwischen dem Arbeitsplatz in Ostfildern und Freiburg, wo Frau und Kinder wohnen

Kaufmann mit künstlerischer Note

Der Theologe Ulrich Peters hegt ein Faible für Clowns. Zugleich ist der Chef des Schwabenverlags ein kühler Rechner – und greift auch mal selbst gern zur Feder.

Wie gut, dass ich ein Navi habe! Die nette Damenstimme lotst mich pünktlich in das etwas abgelegene Ostfildern-Ruit, einen Ort zwischen Kohlfeldern, irgendwo im Niemandsland bei Stuttgart. Ulrich Peters, Vorstand der Schwabenverlag AG, empfängt mich in seinem lichtdurchfluteten Büro mit wunderschöner Aussicht auf das schneebedeckte Hügelland. In lässigen »Räuberklamotten«, Strickpullover und Jeans, steht er vor mir, eine Sturzverletzung an der linken Hand hindert ihn derzeit am Kratzenbinden. Leid tut ihm das nicht. Ohnehin mag er das Legere lieber.

Seit neun Jahren steht der 50-Jährige mittlerweile an der Spitze des börsennotierten Unternehmens, das zu mehr als 75 Prozent der Diözese Rottenburg-Stuttgart gehört und sich zu gut einem Viertel in Streubesitz befindet. Ein

Headhunter sprach ihn an, als er noch in der Geschäftsleitung von Herder saß – und leitete damit seinen Wechsel vom Badischen ins Schwäbische ein.

An seinen ersten Besuch im Schwabenverlag erinnert sich der Diplom-Theologe noch allzu gut. »Es sollte ein Sondierungsgespräch in kleiner Runde werden.« Stattdessen sah sich Peters (er hatte kein Navi und kam eine Stunde zu spät zum verabredeten Termin) zwölf Personen gegenüber, dem gesamten Vorstand und dem Aufsichtsrat der AG. »Sie haben sich hier beworben«, begrüßte man ihn. »Da habe ich erst einmal klargestellt, wer hier wen angesprochen hat«, erzählt Peters selbstbewusst. Nichtsdestotrotz: Man war voneinander sehr angetan – und der damals 41-Jährige wurde engagiert, »mit dem Ziel, den Verlagsbereich auszubauen«. In der zweiten Amtszeit ist er nun, immer

Zur Person

Ulrich Peters wurde 1959 in Goch am Niederrhein geboren. Nach seinem Studium der Theologie an den Universitäten in Münster, Luzern und Bonn stieg er als Volontär bei Herder ein. Innerhalb weniger Jahre arbeitete er sich hoch bis in die Geschäftsleitung des Freiburger Verlags. 2001 wurde er zum Vorstand der Schwabenverlag AG berufen. Peters lebt in Ostfildern und in Freiburg, wo seine Frau und die beiden Söhne zu Hause sind.

fünf Jahre läuft sein Vertrag. Derzeit wird der dritte verhandelt. Der Erfolg jedenfalls spricht für sich und für Peters. Um mehr als ein Viertel konnte der Verlagsumsatz bislang unter seiner Ägide gesteigert werden, durch »organisches Wachstum oder Zukäufe wie Grünewald oder jüngst Patmos«, sagt Peters nicht ohne Stolz.

Wie es sich für einen Vorstand gehört, residiert er übrigens ganz oben, in seiner eigenen Vorstandsetage. Das vierte Stockwerk wurde vor Jahren extra auf das bestehende Gebäude aufgesetzt. Peters könnte, ganz nach Art der gewichtigen Bankbosse, im Erdgeschoss in den Fahrstuhl einsteigen und direkt neben seinem Büro aussteigen, »ohne auch nur einen meiner Mitarbeiter zu sehen«. Das aber macht er nicht. Er läuft treppauf, treppab durchs ganze Haus, mehrmals täglich. Meetings hält er grundsätzlich nicht in seinem Büro ab, sondern in denen der Kollegen. Kontakt und Austausch sind ihm sehr wichtig. Er bringt sich ein, auch inhaltlich in die Programmgestaltung, redet mit bei Qualität und Ausstattung der

»Die Verlegerei ist die schönste und bunteste Tätigkeit der Welt«

Ulrich Peters

Produkte. Schließlich gilt seine große Leidenschaft dem Schreiben. Weisheitsgedichte verfasst er zum Beispiel, aber nur, »wenn es die Zeit zulässt. Schließlich bin ich ja Verleger und nicht Autor.«

Die Verlegerei, für ihn die schönste und bunteste Tätigkeit der Welt, beschreibt er als »Kaufmannsdisziplin mit künstlerischer Note«. Wobei ihm, der mehr noch als andere Verleger regelmäßigen Publizitäts- und Prüfungspflichten unter-

worfen ist, das Kaufmännische sehr am Herzen liegt. Die Gemengelage aus Kunst und Kommerz hat der Mann aus Goch am Niederrhein schon von frühester Jugend an erfahren. Sein Vater war Marketingleiter bei Unilever, die Mutter ist bildende Künstlerin. Heute lebt Peters an zwei Orten. Im Schwäbischen, wo er arbeitet, und in Freiburg, wo seine Frau und die beiden zehn- und siebenjährigen Söhne Noah und David zu Hause sind. Seine Gattin ist Lehrerin, Autorin und unterrichtet nebenberuflich Yoga – auch sonst ist das Ehepaar im Breisgau sehr verhaftet.

So oft es geht, fährt Peters (immer mit dem Zug!) zu seiner »Quelle der Inspiration«, wie der »Familiertiger« seine Liebsten nennt. Die Familie pflegt ein offenes Haus, Freunde gehen ein und aus, irgendein anderes Kind ist immer zu Gast. Und so halten ihn nicht nur seine zwei »lebendigen, mit hohen Testosteronspiegeln ausgestatteten Jungs« ganz schön auf Trab.

Wie hält man es als Theologe und Chef eines katholischen Verlags eigentlich mit der religiösen Erziehung? »Wir versuchen, die Kinder zeitgemäß religiös zu erziehen und ihnen zu helfen, Vertrauen ins Leben zu entwickeln«, beschreibt Peters seine Vorstellung. Reibungslos läuft das natürlich nicht ab: »Wenn wir in die Kirche gehen wollen, müssen auch wir mit unseren Söhnen diskutieren«, sagt Peters.

Entspannung findet der Vorstand des Schwabenverlags unter anderem in der Musik. Außerdem kocht er gern (»und gut«) und liebt das Fotografieren. Auch Joggen gehört zu seinen Hobbys, »allerdings nicht exzessiv, sondern nur als Ausgleich zur Arbeit«. Was die Work-Life-Balance angeht, glaubt Peters, »das richtige Verhältnis zwischen Leben und Arbeiten« gefunden zu haben. Um den Kopf freizubekommen, bewegt er sich gern gehend fort, allein, oder mit seiner Familie: »Wobei ein Spaziergang mit Kindern natürlich niemals so heißen darf.«

Ein besonderes Faible hegt Peters für den Zirkus und für Clowns, »tiefsinnige Figuren, die die Dinge des Lebens nicht so schwer nehmen«. Seine Mitarbeiter wissen um die Vorliebe ihres Chefs. Im vergangenen Jahr haben sie ihm ein selbst

gestaltetes Plakat überreicht, das nun sein Büro ziert: »Dem Zirkusdirektor des Schwabenverlags alles Gute zum 50. Geburtstag« steht darauf.

Auch hinter seinem Schreibtisch hat der Verleger ein Gemälde mit Clowns hängen. »Mein Beruf hat schließlich auch ein bisschen mit Clownerie zu tun«, meint er. Dass



Auf dem Weg: Um mit seinen Mitarbeitern die vielen unterschiedlichen Produkte des Verlags zu besprechen, läuft Peters gern durchs Haus

der Manager die Manege in Ostfildern-Ruit noch nicht so bald verlassen wird, ist so gut wie sicher. Spannende Aufgaben warten auf ihn. »Weiteres Wachstum zu generieren und neue Strategien für das digitale Zeitalter zu entwickeln« steht auf seiner Agenda. Er freut sich auf die Herausforderungen. **cb**

Christina Schulte

Auf ein Wort

Börse: Chance und Herausforderung zugleich

Moral: Man hat sie oder spricht nicht darüber

Freiheit: Ist lebensnotwendig und ich möchte sie nicht missen